252. Montag den 28. Oktober 1861. 252.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Schlesinger zu Stettin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Am Progymnasium zu Spandau ist die Anstellung des Dr. Hagemann als Prorektor genehmigt worden.

Se. Hoheit der Prinz Elimar von Oldenburg ist gestern nach Hannover abgereist.

Angekommen: Der Generalmajor und Kommandeur der 17. Infanteriebrigade, von Holwede, von Glogau; der Generalmajor und Kommandant von Erfurt, von Hanffstengel, von Erfurt.

Abgereist: Der Erbmarschall im Fürstenthum Minden, Freiherr von der Recke-Stockhausen, nach Obernfelde.

Nr. 257 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Zirkularerlaß vom 26. August 1861, betr. die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften über die Konzessionirung des Betriebes der Gast- und Schankwirthschaft und des Getränke-Kleinhandels.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. auf Nr. 191. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 28,919. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 875. 4681 und 21,280.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6949. 8845. 10,145. 13,319. 18,536. 18,625. 19,301. 20,643. 24,763. 25,014. 26,745. 31,620. 31,925. 36,934. 40,233. 41,243. 44,029. 46,348. 49,977. 51,142. 51,336. 54,938. 55,223. 55,284. 55,411. 56,083. 61,753. 67,720. 74,589. 78,903. 81,961. 84,025. 87,389. 87,515. 90,148 und 91,663.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1637. 3088. 5962. 6734. 11,664. 14,066. 17,828. 19,079. 20,499. 24,283. 25,055. 25,447. 25,991. 31,987. 36,650. 41,245. 42,906. 43,291. 49,469. 49,478. 51,566. 51,309. 55,673. 58,249. 60,109. 63,508. 64,455. 66,635. 67,683. 68,960. 72,304. 73,151. 73,436. 77,477. 80,486. 84,460. 86,061. 86,671. 86,686. 88,969. 89,660. 90,949. 92,066. 92,176 und 92,635.

78 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 90. 1841. 4790. 6687. 6693. 8038. 9996. 11,937. 12,661. 15,804. 16,137. 16,527. 16,979. 19,126. 21,243. 25,324. 26,373. 26,448. 26,718. 27,090. 27,765. 29,014. 30,765. 32,249. 33,949. 34,839. 38,110. 38,203. 39,787. 41,109. 43,646. 44,136. 44,394. 46,294. 46,559. 47,582. 47,926. 51,458. 52,147. 52,230. 54,147. 55,074. 55,509. 57,448. 58,210. 58,862. 59,125. 60,655. 61,543. 61,942. 62,602. 62,775. 63,727. 63,976. 65,185. 65,261. 66,956. 68,754. 69,138, 74,444. 76,972. 78,299. 79,447. 80,339. 80,342. 83,232. 83,359. 84,108. 84,345. 84,455. 85,584. 87,527. 88,370. 89,025. 90,146. 90,257. 91,395 und 94,007.

Berlin, den 26. Oktober 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 27. Okt. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Kaiser den Erbobergespan des Warasdiner Komitats, Grafen Erdödy, von der Leitung des Komitats, sowie die Obergespane des Pozeganer und des Syrmier Komitats, die Grafen Jancovic und Pejacevic, der Obergespanswürde enthoben habe

Pesth, Sonnabend 26. Okt. Der „Maghar Orszag" enthält das Antwortschreiben des Obergespans Scitowsky an den Hofkanzler auf dessen Aufforderung an die ungarischen Komitate, bei der anbefohlenen Rekrutirung mitzuwirken. In demselben erklärt Scitowsky, als Obergespan des Graner Komitats, daß die Jurisdiktion ihren Beamten die Mitwirkung nicht anbefehlen, vielmehr diese direkt verbieten werde. Der Obergespan schlägt vor, daß der Kaiser nach Ofen kommen möge, um die Besorgnisse wegen der gefährdeten ungarischen Verfassung zu zerstreuen und damit der Landtag Ungarns alsbald wieder zusammentrete. Bis dahin solle die Lösung der Steuer- und Rekrutirungsfrage verschoben werden und die exekutive Steuereintreibung aufhören.

Ragusa, Sonnabend 26. Okt. Vergangene Nacht hat ein blutiges Treffen zwischen den Zubzaner Insurgenten und den Türken bei Ljubowo stattgefunden. Letztere haben einen bedeutenden Verlust erlitten. Die Insurgenten rücken gegen Trebinje vor. Der Kampf dauert fort.

Von der polnischen Grenze, Sonntag 27. Okt. Nachmittags. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage sind die Mitglieder der früheren Bürgerdelegation: der Kaufmannsälteste Schlenker, der Photograph Beyer, der Schuhmacher Hispanski und der Probst Wyszyński verhaftet worden. Anderweitige zahlreiche Verhaftungen dauerten fort. Das Dimissionsgesuch Wielopolski's ist vom Kaiser nicht angenommen worden.

Belgrad, Sonnabend 26. Okt. Das heute erschienene offizielle Journal enthält eine Note des Predstavniks an den Kapukiaja über die Resultate der abgehaltenen Skupschina, in welcher konstatirt wird, daß das Volk wegen Schmälerung der gewährten Rechte und wegen der Heeresaufstellung Seitens der Pforte sich in gereizter Stimmung befinde. Es werde das Streben der Regierung sein, dem Lande alle seine Rechte zu schützen, die zur Entwickelung des Landes nöthige Ruhe zu sichern und die Hindernisse, die einem guten Einvernehmen mit der Pforte entgegenstehen, zu beseitigen.

(Eingeg. 28. Oktober. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 27. Okt. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ließ sich gestern Vormittags von dem Geheimrathe Illaire, dem Generaladjutanten v. Manteuffel ꝛc. Vortrag halten und ertheilte alsdann einige Audienzen. Mittags konferirte der König mit den Ministern v. Auerswald, Grafen Bernstorff und Schwerin. Um 11 Uhr wurde der König zur feierlichen Einweihung der St. Michaelskirche erwartet, ließ jedoch absagen und sich mit einem leichten Unwohlsein entschuldigen; auch die Königin, auf deren Anwesenheit man rechnen zu können glaubte, erschien nicht, dagegen wohnten derselben bei der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Prinzen Karl, Albrecht nebst Sohn, Adalbert und Alexander, die Fürsten und Fürstinnen Radziwill, die Fürstin und der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Krönungsbotschafter Herzog von Magenta, Herzog von Ossuna, General Graf della Rocca und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister, der Oberpräsident Dr. Flottwell, der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenrathes v. Uechtritz, der General-Direktor der Museen v. Olfers, der Ober-Baudirektor Hübener, die Geheimräthe Illaire, Mac-Lean, Deputationen der städtischen Behörden, der katholischen Mannschaften unserer Garnison und viele hier anwesende Fremde. Die Theilnahme war nur gegen Eintrittskarten gestattet. Die Einweihung wurde durch den Fürstbischof Dr. Förster vollzogen, der später auch vom Könige empfangen wurde. — Nachmittags war im Weißen Saale des königl. Schlosses Galatafel und Abends Ballfest im Palais des Prinzen Karl. Der König und die Königin zogen sich gegen 11 Uhr bereits wieder zurück. Heute Vormittags war Gottesdienst in der Schloßkapelle, welchen, unter Mitwirkung des Domchors der Hofprediger Snethlage abhält. Die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie, die Gäste des Königs, die Minister ꝛc. wohnten dem Gottesdienste bei; der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich, der Herzog von Magenta, Herzog von Ossuna, General Graf della Rocca ꝛc. waren in der St. Hedwigskirche anwesend. Mit diesem Gottesdienste haben nunmehr am Hofe die Krönungs- und Einholungsfeierlichkeiten ihr Ende erreicht. — Um 4 Uhr war heute im königlichen Palais Familientafel, an der auch die fürstlichen Gäste des Königs theilnahmen. Die Marschallstafel fand im Schlosse statt. Heute Abends ist eine Ballfestlichkeit bei dem östreichischen Gesandten Grafen Karolyi und haben die Majestäten ihren Besuch zugesagt, wollen aber nicht lange auf dem Feste verweilen.

Morgen ist solennes Diner bei dem sardinischen Krönungsbotschafter Grafen della Rocca; zu demselben haben auch die Minister Einladungen erhalten. — Die Königin hat, wie in Königsberg, die Ehrenmütter mit goldenen Medaillen und die Jungfrauen mit silbernen Brochen beschenkt. Die hohe Frau hat bei dieser Gelegenheit an die jungen Mädchen eine herzliche Ansprache gehalten. Das Geschenk, wenn auch nur von Silber, hat den Jungfrauen große Freude gemacht; bei früheren Einholungen wurden nur die Sprecherinnen mit einem Geschenk bedacht. Die Gäste unseres Königs sind zum Theil schon abgereist, oder rüsten sich doch zur Heimkehr. Den Hof haben bereits verlassen der Großfürst Nikolaus von Rußland, der Prinz Luitpold von Bayern, der Herzog Elimar von Oldenburg, der Herzog von Altenburg und mehrere Andere. Heute Abend kehrt der Großherzog von Baden nach Karlsruhe zurück und morgen Nachmittags 2 Uhr begiebt sich der Erzherzog von Oestreich an den sächsischen Hof nach Dresden und wird dort etwa 8 Tage zum Besuch verweilen. Ueber die Abreise der Weimarschen Herrschaften ist zur Stunde noch nichts bekannt, doch wollen sie auch schon in den nächsten Tagen nach Weimar zurückkehren. — Heute Mittags 1 Uhr traten die Minister zu einer längeren Konferenz zusammen und begaben sich nach dem Schluß derselben die Minister v. Auerswald und Graf Bernstorff zum Vortrag ins kgl. Palais. — Am Freitag Nachmittags ist der Staatsminister a. D. v. Savigny, welcher am 21. Februar d. J. seinen 83. Geburtstag gefeiert hat, hier gestorben. Das Begräbniß soll morgen stattfinden. Der Sohn, Gesandter in Dresden und Schwiegersohn des Grafen v. Arnim-Boytzenburg, befindet sich schon seit einigen Tagen hier. — Am 22. d. ist der bekannte und verdiente Irrenarzt und Kliniker, Prof. Dr. Leubuscher, einem schmerzvollen Leberleiden erlegen. Er hat das 40. Lebensjahr nicht erreicht. — In dem Befinden des Ober-Bürgermeisters Krausnick ist Besserung eingetreten. — Die bei den Exzessen in der Königsstraße ꝛc. verhafteten Personen sehen einer harten Strafe entgegen, da die Anklage auf Aufruhr lautet. Gestern wurde auf einen Stud. jur. v. Thielau aus Braunschweig gefahndet, der in diesen Tagen hier mancherlei Unfug getrieben hat. Durch Zeugen ist festgestellt, daß er zum Widerstand angereizt hat. Am Alexanderplatz ist er in ein Bayrisch-Bierlokal getreten und hat die dort anwesenden Gäste aufgefordert, nicht zu dulden, daß Bürgerblut vergossen werde; später kehrte er mit Gesindel in das Lokal zurück, wurde aber vom Wirth und den Gästen zurückgewiesen. Dieser Thielau machte sich hier bereits bei dem Turnfeste bemerkbar. Auf dem Turnplatze zu Moabit näherte er sich den Schleswig-Holsteinern und äußerte gegen sie darüber sein Befremden, daß sie nach Preußen gekommen wären, das sie schimpflich im Stich gelassen habe. Er kam dabei aber übel an, denn er wurde im Nu Hals über Kopf vom Turnplatze entfernt.

Ω Berlin, 27. Oktober. [Die Flottensammlungen; Militärisches.] Die Flottensammlungen scheinen hier keinen rechten Fortgang mehr gewinnen zu wollen; trotz und vielleicht wegen der Fülle der Anregungen dazu ist augenscheinlich eine Stockung in dem Aufgeben der Beiträge eingetreten. Möglich auch, daß diese Erscheinung durch die Erregung der letzten festlichen Tage bedingt worden ist, doch in der Hauptsache darf die Ursache davon wohl darin gesucht und angenommen werden, daß die freiwillige Opferfreudigkeit, welche sich von den Wogen der jedesmaligen Bewegung tragen lassen, jetzt so gut wie erschöpft ist, und daß es anderer, als der bisher angewendeten Mittel bedarf, um auf die, was das Geben betrifft, stets mehr oder weniger indifferenten Massen zu wirken und auch sie zu Beiträgen anzuspornen, damit das so gedeihlich angetretene Werk schließlich nicht doch noch in seinem Resultat weit hinter auch den bescheidensten davon gehegten Erwartungen zurückstehe. Mit einem Wort, ohne unmittelbare Sammlungen von Haus zu Haus, von Familie zu Familie wird hier, wie füglich am Ende allerwärts, nur wenig mehr bewirkt werden, aber sicher wären bei Anwendung dieses Verfahrens durch ganz Deutschland, oder auch nur Preußen noch Millionen aufzubringen. Der deutsche Charakter bedingt einmal, daß ihm in solchen Angelegenheiten entgegengekommen und die Sache so leicht als möglich gemacht werde. Der Deutsche giebt und giebt für einen so allgemein als Nationalaufgabe anerkannten Zweck wie eine deutsche Flotte auch gern und mit Freuden, aber seine Gabe auch noch selbst bei den zu deren Entgegennahme zusammengetretenen Komité's darzubringen, das ist eine Zumuthung, welche man der großen Masse des deutschen und des preußischen Volkes nicht stellen darf. Die konservative Partei hat so lange mit ihrer Theilnahme an der Flottenbewegung zurückgehalten, und für sie gilt die vorhin angeführte Bezüglichkeit unbedingt zumeist. Es wäre praktisch, wenn sie auf dem angedeuteten Wege das Versäumte jetzt unmittelbar vor den Wahlen noch nachzuholen versuchte, vielleicht daß sie dadurch den Nationalverein zu überflügeln vermöchte. Jedenfalls würde dadurch aber doch in dieser Nationalangelegenheit ein neuer und mächtiger Anstoß gegeben werden, ein Anstoß, dessen es unbedingt bedarf, um die Wirkung dieser Sammlung auf eine der Würde und Ehre der deutschen Nation entsprechenden Höhe hinaufzuheben. — Die Kavallerie-Regimenter der Garde haben mit der diesjährigen Rekruteneinstellung bereits die für die sämmtlichen noch zu 4 Eskadrons zusammengesetzten Kavallerie-Regimenter der preußischen Armee etatsmäßig vorgeschriebene Stärke von (exklusive 23 Offiziere) 575 Köpfen eingenommen, und wird dies dem Vernehmen nach in diesem Herbst gleicherweise auch bei sämmtlichen Linien-Kavallerie-Regimentern, den alten sowohl wie den erst neuerrichteten stattহaben. Die 4 zu 5 Eskadrons formirten Dragoner- und ebensoviel Husaren-Regimenter sollen dagegen jedes (exkl. Offiziers) auf 718 Köpfe gesetzt werden. Bei den erst neuerrichteten Kavallerie-Regimentern hat außerdem mit diesem 1. Oktober eine vollständige Augmentirung der Offizierkorps und namentlich die Besetzung der noch offenen Rittmeisterstellen stattgefunden. Auch die bei der gesammten preußischen Kavallerie, mit einziger Ausnahme des Regiments der Gardes du Corps, seit Ausgang 1860 in Wegfall gebrachten 23 resp. 28 Offizierburschen per Regiment sind nunmehr wieder in den Etat aufgenommen worden. Für die Errichtung von 8 neuen fünften Eskadrons zum 1. Oktober 1862 soll die erforderliche Pferdezahl von 1148 Stück schon im Laufe dieses Winters aufgekauft und zunächst zur Verpflegung bei den Remonte-Depots eingestellt, später aber den 8 noch zu 4 Eskadrons organisirten Husaren-Regimentern über den Etat zugetheilt werden. In Betreff des Remontedepots wird jetzt als bestimmt versichert, daß deren, ohne wesentliche Aenderung in der bisherigen Einrichtung dieser Anstalten, noch 5 neue errichtet und daß für die Anlage derselben vorzugsweise die östlichen Mittel-Provinzen ins Auge gefaßt werden würden. Bei den Pionir-Bataillonen sind jetzt die Ober-Pionire, gleicherweise wie früher bei der Artillerie die Bombardiere, in Wegfall gekommen und durch einfache Gefreite ersetzt worden. — Die Ausrüstung der Armee mit den neuen Schußwaffen soll in diesem Winter bei der Infanterie möglichst zu Ende geführt und bei der Artillerie, soweit die schon vorhandenen Bestände an neuen Geschützen reichen, gefördert werden. Die Einführung der leichten Füsilier-Zündnadelbüchsen soll auch auf die Pionir-Bataillone ausgedehnt, und wird für das Garde-Füsilier-Bataillon wahrscheinlich ebenfalls noch im Verlauf dieses Winters bewirkt werden.

Kulm, 26. Okt. [Demonstration.] Der „Graudenzer Gesellige" enthält folgende Korrespondenz von hier: „Der Bischof Dr. v. d. Marwitz hat bekanntlich der Geistlichkeit seiner Diözese den bestimmten Befehl ertheilt, am Krönungstage ein feierliches Hochamt zu halten. In unserer katholischen Kirche begnügte man sich mit einer stillen Messe und stärkte sich mit dem Liede „Boże coś Polskę", welches vor und nach der Messe gesungen worden ist. Zu jedem gewöhnlichen Gottesdienst werden die Glocken gezogen, am Krönungstage hat man sie nicht gehört. Die Messe selbst hat nicht Dekan Bartokiewicz, sondern sein Vikar N. Golnick gelesen. Das Gebet für den König und sein Haus unterblieb ganz. Ist das eine Andacht für den Krönungstag, wenn dabei das Lied „Boże coś Polskę" gesungen wird? Entspricht eine stille Messe der Würde eines Krönungsfestes? Wie ich höre, hat die hiesige Polizei die Sache in die Hand genommen und will die Verhandlungen der Staatsanwaltschaft einreichen. Die deutschen Katholiken beabsichtigen in Veranlassung dieses Falles zu bitten, daß man einen deutschen Geistlichen hersende und Verfügung treffe, daß die seit der Sobieski-Feier am Altar der Pfarrkirche angebrachten polnischen Nationalzeichen entfernt werden, um nicht die Zustände hervorrufen zu lassen, wie sie leider im Königreich Polen täglich vorkommen."

Oestreich. Wien, 25. Okt. [Hofnachrichten.] Der Kaiser ist gestern Nachmittag von seiner Reise nach Korfu zurückgekehrt. Von der Station Mödling begab sich der Monarch vorerst nach Laxenburg, wo Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela bereits eingetroffen sind. In Baden wurde der Kaiser von den Erz

herzogen Albrecht, Wilhelm und Karl Ferdinand empfangen und nach Laxenburg begleitet. Erzherzog Rayner war Sr. Majestät bis Payerbach entgegengefahren. Heute früh 9 Uhr trifft der Kaiser in der Hofburg ein. Die Kaiserin ist an Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth“ gestern Morgen vor Kattaro angelangt und hat ohne Aufenthalt die Reise nach Venedig fortgesetzt.

— [Tagesnotizen.] Der kaiserliche Kommissar Koller reiste vorgestern nach Pesth ab mit Instruktionen für den Militärkommandanten General Coronini, welche die Vorschrift ertheilen, die Aufrechterhaltung der Ordnung streng zu handhaben. — Ghyczy Kalman, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, hat auf seinem Gute Kisigmand im Komorner Komitate schon seit mehreren Wochen gegen 40 Mann Exekutionskürassiere. — In der Kaschauer Stadtrepräsentanz wurde am 21. d. ein deutscher Brief des Militär-Platzkommando's verlesen, worin dieselbe aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß fernerhin nicht durch Rufe, wie: Eljen a Magyar! Eljen Kossuth! Eljen Garibaldi! u. dergl. die öffentliche Ruhe gestört werde, widrigenfalls die Betreffenden es sich selber zuzuschreiben hätten, wenn ihnen von den beleidigten Soldaten ein Leides widerfahre. — Der Bürgerausschuß von Eger hat einstimmig eine Petition an das Staatsministerium beschlossen um Zurücknahme jener Statthaltereiverordung, nach welcher die czechische Sprache fortan in sämmtlichen Klassen des Gymnasiums als obligater Lehrgegenstand vorgetragen und zu diesem Zwecke die Anzahl der Unterrichtsstunden vermehrt werden soll. — Nach amtlichen Mittheilungen hat in Ungarn die Rinderpest bereits über acht Komitate nämlich Pesth, Bekej, Bihar, Arad, Komorn, Weißenburg, Veßprim und Eisenburg verbreitet. Es sind daselbst bis zum 3. d. in 24 Seuchenorten 684 Stück erkrankt, von diesen 57 genesen, 374 gefallen, 30 der Keule unterzogen worden und 223 im Seuchenstande verblieben. In Niederöstreich ist die Pest ebenfalls in einigen Ortschaften ausgebrochen. — Der „Opinion Nationale“ wird aus Venedig, 15. Okt. berichtet: „Es war das Gerücht verbreitet worden, der Herzog von Modena wolle seine Armee entlassen. Dem ist nicht so. Neun Zehntel dieser Armee besteht aus Kroaten. Diese Armee hat jetzt neue Uniformen und gezogene Gewehre bekommen.“

Lemberg, 23. Oktober. [Warnung.] Die „Lemberger Ztg.“ bringt folgende Kundmachung des Statthaltereipräsidiums: „Die gegenwärtig so häufig vorkommenden feierlichen Andachten und Umgänge nehmen insbesondere dadurch einen demonstrativen Charakter an, daß hierbei Lieder wie zum Beispiel „Boże coś Polskę“, „Z dymem pożarów“ und dergl. gesungen werden, deren Inhalt regierungsfeindlich ist, und die Verfolgung nach den Bestimmungen des Strafgesetzes begründet. Das k. k. Statthaltereipräsidium sieht sich demnach veranlaßt, vor der strafbaren Betheiligung an solchen Gesängen wegen der hieraus entstehenden üblen Folgen ernstlich zu warnen.“

Bayern. München, 25. Oktbr. [Vom Landtage.] In der Kammer der Reichsräthe wurde am 22. d. das ordentliche Militärbudget berathen und, nachdem der Kriegsminister im Ausschuß erklärt hatte, es mit der Summe von 9,800,000 Fl. für die aktive Armee versuchen zu wollen, diese Summe bewilligt, wonach sich der ganze Militäretat auf 11,727,000 Fl. beziffert, während derselbe nach den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten auf 11,400,000 Fl. festgestellt ist. — In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Einführungsgesetz zum deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuch einstimmig angenommen, nachdem bezüglich der von der Regierung festgehaltenen Fassung des ursprünglichen Entwurfes des Art. 64 (wodurch die Kompetenz der Handelsgerichte davon abhängig gemacht werden sollte, daß der Beklagte nicht bloß ein Handelsgeschäft vorgenommen habe, sondern auch selbst dem Handelsstand angehöre) durch zwei Modifikationen des Abgeordneten Dr. Weis, denen auch der Justizminister beitrat, eine Ausgleichung stattgefunden. Es wird durch dieselben ausgesprochen: 1) daß bei Bagatellsachen (nicht über 150 Fl.) auch bei den Stadt- und Landgerichten an jenen Orten Klage erhoben werden kann, wo kein Handelsgericht besteht, und 2) daß in jenen Fällen, wo ein Faustpfand gegeben ist, neben den Handels- auch die gewöhnlichen Gerichte kompetent sind.

Sachsen. Dresden, 26. Okt. [Zur Demonstration der Polen.] Wie das „Dresdner Journal“ erfährt, wurde das bei Gelegenheit der in der hiesigen katholischen (Neustadt) Kirche am 15. Oktober für Kosciuszko abgehaltenen Seelenamtes von den anwesenden Polen abgesungene, bekannte und einen politischen Charakter tragende geistliche Lied ohne Vorwissen des Geistlichen, und erst, nachdem der Gottesdienst zu Ende und der Geistliche nebst den Ministranten in die Sakristei zurückgekehrt war, gesungen. Die Demonstration verlief sonst ganz ruhig; es sind jedoch, wie dasselbe Blatt vernimmt, von den katholisch-geistlichen Behörden Veranstaltungen getroffen, daß derartige Demonstrationen in den katholischen Kirchen Sachsens sich nicht wiederholen dürften.

Holstein. Kiel, 25. Okt. [Feier des 18. Oktober; Aenderungen im holsteinschen Ministerium.] Der Sinn des immer mächtiger sich hier regenden deutschen Nationalgefühls hat sich in verschiedenen Orten des Landes durch die Feier des 18. Oktober bethätigt. In Kiel hatte diese Feier einen besonders festlichen Charakter angenommen, und eine große Zahl der angesehensten Männer, hohe Justizbeamte, Mitglieder der Universität ꝛc. betheiligte sich mit den ehrenwerthen Bürgern an derselben. Man hatte sich zu einem Abendessen auf dem bekannten Bellevue am Düsternbrook versammelt, und von einem vorher zusammengetretenen Komité war für die würdige Durchführung des Festes gesorgt worden. Aus der langen Reihe der Reden, welche mit einem Hoch auf Deutschlands Einheit und Größe begann, heben wir den von einem Komitémitgliede ausgebrachten Toast auf König Wilhelm, den Hort und die Hoffnung Deutschlands hervor, da dieser zeigt, wie man auch hier Ihren König ehrt. Der Redner, Dr. Handelmann, Dozent der Geschichte an unserer Universität und unter Anderem Verfasser der vor zwei Jahren bei J. Springer in Berlin erschienenen, dem Prinzen Adalbert von Preußen gewidmeten trefflichen Geschichte Brasiliens, knüpfte an das Ereigniß des Tages an. Es sei heute, sagte er, das zweite Mal, daß sich in Königsberg ein König von Preußen die Krone aufsetze, und die Verhältnisse Europa's seien heute fast ebenso ernst und bedrohlich, wie damals im Jahre 1701, wo zwei langwierige Kriege vor der Thür standen. Dennoch sei die Gegenwart erfreulicher, die erste Krönung brachte nur einen Titel; weder das preußische und das deutsche Volk, das seit dem 30jährigen Krieg in tiefer wirthschaftlicher und geistiger Versunkenheit geblieben war, noch der erste König Friedrich vermochte der neuen Krone eine höhere Bedeutung zu geben; das blieb dem großen Enkel Friedrich II. vorbehalten, welcher zuerst Preußen zur deutschen Großmacht erhob und das nationale Bewußtsein Deutschlands wieder erweckte. Anders sei es heute; das deutsche Volk sei beseelt von dem Gedanken, welcher der preußischen Krone noch eine glänzendere Zukunft verheiße, und mit desto größerer Theilnahme blickten heute Alle nach Königsberg, weil König Wilhelm schon bewiesen habe, daß er geneigt sei, auf die Stimme der Nation zu hören, und daß er das, was er für gut erkannt habe, muthig und ehrlich durchführen werde. Diese Rede, die mit dem obenerwähnten Worte schloß, fand den lautesten Anklang bei den Anwesenden. — Es geht das Gerücht, daß der Konseilpräsident Hall, welcher um Ostern dem von ihm aus dem Ministerium verdrängten Raaslöff als Minister ad interim für Holstein folgte, sich dieses Amt erleichtern und einen sogenannten Direktor im holsteinschen Ministerium anstellen will. Ein ähnliches Amt schuf im Winter 1860 der Baron Blixen-Finecke während seines kurzen Ministeriums in Schleswig, indem er den bekannten Sprachfanatiker Regenburg vom Departementschef zum Direktor avanciren ließ, welchen Posten das jetzige Ministerium dann wieder aufhob. Die holsteinschen Detailverhältnisse sind natürlich unserm jetzigen Minister ganz unbekannt, er versteht nicht einmal unsere Sprache und so ist jenes Gerücht sehr glaublich. Aber wo einen Mann nach seinem Herzen finden? Die Departementschefs im holsteinschen Ministerium werden sich hüten, aus ihrer jetzigen reinen Büreaustellung in eine kitzliche Verantwortlichkeit zu treten, und eine Kapazität hier im Lande giebt sich erst gar nicht dazu her. Hall soll deshalb dem vielbekannten Advokaten Bargum, der vor Jahren ins gesammtstaatliche Lager überging, die Stelle angeboten, dieser aber das Ministerium selbst verlangt haben. Wir lassen Letzteres dahingestellt. Jedenfalls müßte Bargum, der wenigstens die Befähigung zum holsteinschen Ministerium mitbrächte, erst sich aufs Neue verwandeln, und zwar aus einem Gesammtstaatler in einen Eiderdänen, wenn er auf einige Dauer im Amte rechnen wollte. (Sp. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Oktbr. [Tagesbericht.] Die königliche Familie ist gestern früh um halb 9 Uhr von Edinburgh in Windsor eingetroffen. Der Prinz-Gemahl hat vorgestern in Edinburgh den Grundstein zu zwei Gebäuden, nämlich zu dem neuen General-Postamt der schottischen Hauptstadt und zu dem schottischen Gewerbeinstitut (Industrial Museum of Scotland), gelegt. — Die Königin hat dem Präsidenten der British Assoziation, Herrn Fairbairn, in Anbetracht seiner der Wissenschaft geleisteten hervorragenden Dienste die Ritterwürde angeboten. Dem Vernehmen nach hat Herr Fairbairn diese Auszeichnung abgelehnt. — Unter der sehr großen Anzahl von Engländern, welche bei der Baumwolleinfuhr interessirt sind, namentlich bei den Bewohnern von Lancashire, beginnt sich eine Agitation zu regen, welche die englische Regierung zu einer Parteinahme für den amerikanischen Süden zu drängen sucht, und zwar namentlich auf einen mit Hülfe der englischen Flotte zu bewerkstelligenden Blokadebruch hinarbeitet. Die „Times“ räth nach wie vor zu einer strengen Beobachtung der völkerrechtlichen Gesetze. — Von Dr. Eichhoffs „Polizei-Silhouetten“ ist hier die vierte Serie erschienen. Der Ton ist derselbe, wie in den früheren Lieferungen. Unter den darin silhouettirten Persönlichkeiten sind Graf Bernstorff, die Kabinetsräthe Illaire und Costenoble, Hr. v. Obstfelder u. a. m. — Dem verstorbenen Parlamentsmitgliede für Oldham, John Fielden, der sich bedeutende Verdienste um Verbesserung der Lage der Fabrikkinder erworben hat, soll ein Denkmal zu Todmorden errichtet werden. Zu denen, welche zu diesem Zwecke Geldbeiträge geliefert haben, gehören der Earl von Shaftesbury, Lord J. Manners und Lord Feversham. — Der „Morning Star“ zieht aus den königlichen Ansprachen in Königsberg den Schluß, daß es mit einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen zu Ende sei. (!) — In Southampton hat vorgestern ein neuer Eisendampfer „The Briton“ seine erste Probefahrt gemacht, der vermöge seiner Bauart unversinkbar sein soll. Die neue Methode besteht im Wesentlichen darin, daß nicht nur Vorder- und Hintertheil durch wasserdichte vertikale, sondern auch der untere Raum und die oberen Kabinen durch wasserdichte horizontale Scheidewände von einander getrennt sind, so daß jeder Bestandtheil des Schiffes wie ein Mollusk für sich allein leben und schwimmen kann, wenn die anderen Theile zufällig amputirt werden. In der Theorie ist das neue Schiff tadellos, das Weitere muß einem ehrlichen Sturm zu beweisen überlassen bleiben. — Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat sich, nach längerer Pause, wieder einmal öffentlich im Mendelssohnschen „Elias“ hören lassen. Es geschah zu Wohlthätigkeitszwecken und ihr Gatte dirigirte das Orchester. Der Zudrang war ungeheuer und der Beifall außerordentlich lebhaft.

London, 26. Okt. [Telegr.] Sir James Graham ist gestern an einer Herzkrankheit gestorben. — Die „Preß“ will wissen, daß der König, die Königin und die Kronprinzessin von Preußen die Londoner Ausstellung des nächsten Jahres zu besuchen gedenken.

Frankreich.

□ Paris, 25. Oktober. [Spezial-Budgetvorlagen; Rattazzi und Goyon; die Stellung zu Italien und Preußen; der Prozeß Mallet; Geschäfte und Gerücht.] Der gestrige „Constitutionnel“ bestätigt, (was ich Ihnen schon in einem früheren Briefe mitgetheilt) die Absicht der Regierung, im Anschluß an das während der diesjährigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers eingebrachte Amendement die Vertheilung des Budget nach Kapiteln und nicht, wie bisher üblich, in Pauschsummen nach den einzelnen Ministerien votiren zu lassen. Der zu diesem Behufe erforderlichen Bericht ist dem Präsidenten des Senats Troplong übertragen worden, und man erwartet demnächst die Veröffentlichung eines Dekretes im „Moniteur“, welches den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung im November (man bezeichnet mir den 2. November als Tag der Eröffnung) zusammenberuft. Es ist dies ein entschiedener Fortschritt auf der Bahn der Konzessionen, zu welchem man dem französischen Volk aufrichtig Glück wünschen kann, und zu welchem man sich im Kabinet nicht ohne einige Kämpfe entschieden hat. Allein gewichtige Gründe forderten eine größere Betheiligung der Nation an der Feststellung der Ausgaben: zunächst die traurige finanzielle Lage, und ich glaube bereits früher angegeben zu haben, wie man das Vertrauen nur durch Nachgiebigkeit gegen die gerechten Forderungen der Volksvertreter neu beleben könne; daneben fürchtete man auch eine wenig die erneuten Angriffe des gesetzgebenden Körpers, da die Herrn Gouin, Devink und Ancel entschieden die Absicht hegten, ihr Amendement von Neuem in der nächsten Session einzubringen; die Regierung Napoleons vermeidet es indessen gerne, getrieben zu werden, und zieht es vor, die neuen Bahnen anscheinend aus eigenem Antrieb zu betreten. Man entschloß sich daher auch in diesem Fall das Prävenire zu spielen, wenngleich man in den offiziellen Kreisen augenblicklich die Befürchtung laut werden läßt, daß der Senat dem Gesetzvorschlage seine Billigung nicht ertheilen werde. Der Senat ist allerdings seiner großen Majorität nach eine ausgezeichnet reaktionäre Körperschaft, und man erinnert sich noch sehr wohl der ziemlich heftigen Debatten über die Reformen vom 24. November v. J.; allein es ist kein Grund vorhanden, warum man annehmen könnte, daß er diesmal den Muth einer Ueberzeugung haben werde, der ihm bisher in dem entscheidenden Momente gänzlich gefehlt hat. Ich höre im Gegentheil versichern, daß der Senat sogar selbst auf eine größere Sorgfalt und Ausdehnung in der Veröffentlichung der stenographischen Berichte über seine Sitzungen dringen wird. Ich habe mich geirrt, als ich Ihnen mittheilte, der Kaiser habe am Dienstag Herrn Ratazzi empfangen. Der Präsident der italienischen Kammer ist, wenn ich recht berichtet, gestern nach Compiègne gegangen, und wird dort eine Audienz haben. Unwillkürlich zieht man Parallelen zwischen der Besprechung in Plombières im Jahre 1858 und der jetzigen Zusammenkunft; die Zukunft allein kann zeigen, welche Aehnlichkeit zwischen beiden herrscht. Die plötzliche Ankunft des Generals Goyon aus Rom, welcher gestern hier eingetroffen ist, verleiht natürlich der Anwesenheit Rattazzi's bei dem Kaiser noch eine besondere Bedeutung. Derselbe wird, wie ich erfahre, dem Kaiser einen ausführlichen Bericht über Rom abstatten, welcher jedenfalls einen wesentlichen Einfluß auf die Entscheidung Napoleons in dieser Frage ausüben wird. Auch die traurige Angelegenheit Locatelli's dürfte von dem General Goyon in das rechte Licht gestellt werden. Die durch die unbegreifliche Härte, welche der Papst hierbei bewiesen, hervorgerufene Erbitterung selbst in gemäßigten Kreisen ist außerordentlich groß, und man nimmt an, daß die päpstliche Regierung den von allen Seiten gegen sie gerichteten Anklagen gegenüber nicht länger sich stumm verhalten kann. Da übrigens die Zeugenaussagen wesentlich von französischen Soldaten abgegeben worden sind, so erscheint es nicht unmöglich, daß die französische Regierung selbst intervenirt und eine offizielle Erklärung veröffentlicht.

Das Diner, welches Ratazzi außer einigen hiesigen Freunden und der italienischen Gesandtschaft namentlich den Mitgliedern der hiesigen italienisch gesinnten Presse am Mittwoch geben wollte, ist auf Sonnabend verschoben worden; wohl deshalb, weil Ratazzi erst den Kaiser gesprochen haben wollte, um namentlich der hiesigen Presse für die nächste Zeit einige Verhaltungsmaaßregeln angeben zu können, denn es gilt jetzt natürlich, denselben Ricasoli anzugreifen, den man bisher auf den Händen getragen hatte. In wenigen Monaten wird es Ratazzi nicht anders ergehen, denn die heutige Popularität desselben beruht im Wesentlichen auf dem eigenthümlichen Zuge im menschlichen Charakter, daß er seine Hoffnung immer auf das Neue setzt. Man spricht hier viel von einer Mittheilung der hiesigen Regierung an das Turiner Kabinet, in welcher dasselbe aufgefordert wird, sich zum 1. März bereit zu halten, um die römische Erbschaft anzutreten. Ich glaube kaum, daß dieser Behauptung ein ernsterer Anhalt zum Grunde liegt. Napoleon III. wünscht augenblicklich dringend die Erhaltung des Friedens, und wie er in Compiègne dem Könige von Preußen die vollständigsten Versicherungen seiner friedlichen Intentionen gegeben, so wird er dies auch in der nächsten Zeit dem ganzen Europa gegenüber thun. Man bereitet, wie ich höre, zu diesem Behufe ein Manifest vor, welches im „Moniteur“ erscheinen und Aufklärungen über die französische Politik und die Beziehungen zum Auslande geben soll. Preußen und Deutschland hat indeß wohl zu beachten, daß diese Versicherungen, welche heute aufrichtig sind, nicht als für alle Zeiten gegeben angesehen werden dürfen. So entzückt man hier von der Aufnahme ist, welche der Herzog von Magenta gefunden, so ist man doch dadurch verletzt, daß der König Wilhelm das Fest in der französischen Gesandtschaft später als das des englischen Gesandten (?) bestimmt hat. Man legt hier auf die Etikette außerordentliches Gewicht und findet, daß Lord Clarendon zu sehr bevorzugt worden ist. — Vielleicht erinnern sich Ihre Leser noch eines skandalösen Prozesses, welcher im März d. J. in Douai gegen einen Kanonikus Mallet wegen der Entführung junger israelitischer Mädchen verhandelt wurde. In diesen Prozeß war ziemlich gravirend die Schwesterschaft zur heiligen Union in Douai verwickelt. Kürzlich meldete man aus Douai, daß die gesetzliche Autorisation dem Mutterhause entzogen sei. Diese Nachricht wird vom heutigen „Moniteur“ bestätigt in einem Artikel, der allgemeine Ueberraschung erregt hat durch den darin angeschlagenen gereizten Ton. Das offizielle Blatt erklärt, daß der Vorfall genügt habe, um die ganze Kongregation aufzulösen und die geübte Milde die geistlichen Gesellschaften an Mäßigung und Innehaltung ihrer Pflicht erinnern würde. Wie ich höre, hat die Vorsteherin des Mutterhauses beschlossen, mit Bezugnahme darauf, daß eine gesetzliche Autorisation sich nur durch ein Gesetz aufheben lasse, an den Staatsrath zu appelliren. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß sie abschläglich beschieden werden wird, da sie durch die einer ungesetzlichen Handlung gewährte Unterstützung sich außerhalb des Gesetzes gestellt hat. — Die Maaßregel des italienischen Kabinettes, die Zahlung der am 1. Novbr. fälligen Rate der neuen Anleihe auf vier Termine zu vertheilen, ist nicht ohne wesentlichen Einfluß auf den Gang der Geschäfte hier geblieben, wie denn überhaupt die friedlichen Aussichten die Haltung bessern. Man sprach heute angelegentlich und zwar in gut unterrichteten Kreisen davon, daß Lincoln einen russischen Vermittelungsvorschlag in dem amerikanischen Konflikt angenommen habe. Doch dürfte eine Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten sein.

Paris, 24. Oktober. [Offiziöse Presse.] Die „Patrie“ bringt eine von ihrem Eigenthümer Delamarre unterzeichnete Erklärung, durch welche sie auf ihren bisherigen halbamtlichen Charakter verzichtet, ohne denselben verringern oder diskreditiren zu wollen (s. unsre Pariser □ Korresp. in Nr. 250; d. Red.). „Wir begreifen vollkommen“, sagt Delamarre, „die Beziehungen, welche zwischen einer Regierung und einer Zeitung bestehen. Diese Beziehungen sind nothwendig. Die Verantwortlichkeit für die öffentlichen Angelegenheiten implizirt ganz natürlich die unausgesetzten Kommunikationen mit der öffentlichen Meinung, welche Tag für Tag das souveräne Urtheil bilden, denen Niemand entgeht. Unter allen Regierungen und in allen Ländern hat es halbamtliche Zeitungen gegeben. Die „Gazette de France“ und die „Quotidienne“ erhielten der Reihe nach während der Restauration Inspirationen von Hrn. v. Villèle und Hrn. v. Polignac. Das „Journal des Débats“ war lange Zeit das Organ des Ministeriums Guizot. Der „Constitutionnel“ selbst sprach nur nach den Antrieben des Hrn. Thiers, als dieser Staatsmann dem Rathe des Königs Ludwig Philipp präsidirte. In England hat Lord Palmerston die „Morning Post“ und Lord John Russell die „Daily News“. In Italien gehörte die „Opinione“ Hrn. v. Cavour. Eine halboffizielle Presse ist daher eine Regierungs-Nothwendigkeit, die nicht bestritten werden kann. Die Erfahrung hat gezeigt, daß nur der gegenwärtigen Regierung die regelmäßige Wirksamkeit dieser Presse besondere Schwierigkeiten darbietet. Die „Patrie“ hat mehrere Jahre hindurch diese Situation gehabt, weil sie dieselbe als nützlich und ehrenvoll betrachtet und weil auch, wie man allerdings sagen muß, in dieser Zeit für eine ergebene Devoué-Zeitung eine andere Situation nicht

möglich war. Wir haben erkennen müssen, daß sie oft über den Patriotismus und die Selbstverleugnung hinausging, welche sie auferlegt. Einmal und zwar vor längerer Zeit, mußte die „Patrie" eine Verwarnung über sich ergehen lassen wegen einer Mittheilung, welche ihr auf administrativem Wege gemacht war, und erinnert sich der „Constitutionnel" nicht daran, daß er wegen Beurtheilungen desavouirt wurde, deren Quelle als sehr zuverlässig zu betrachten er zweifellos berechtigt war? Und doch lag in dieser Anomalie, wenn man darüber nachdenkt, nur etwas ganz Normales. Wir haben Minister; aber wir haben kein Ministerium. Die eminenten Beamten, welche dasselbe bilden, sind alle untereinander gleich; sie haben keinen Chef. Abgeschlossen in besondere Befugnisse, sind sie nur die Agenten eines höheren Willens, welche sie einsetzt, absetzt, sie leitet und beherrscht. Kein anderer politischer Gedanke als der des Souveräns, von dem sie abhängen, einigt sie und macht sie für einander solidarisch. Kurz, sie repräsentiren eine sehr ansehnliche offizielle Macht, aber keine politische Macht, die ihnen eigenthümlich ist. Wie kann daher ein Minister, so aufgeklärt er auch sein mag, mit Sicherheit eine halboffizielle Presse inspiriren? Er kann ihr nur seine persönlichen Ideen geben, welche sicherlich einen großen Werth haben, aber welche bisweilen neben oder außerhalb der wahren Politik der Regierung stehen. Denn der Gedanke dieser Politik ruht einzig in dem Oberhaupt des Staates, der sie seinen Ministern nur in dem Maaße offenbart, als er es für zweckmäßig hält. Darum führen die Beziehungen der Presse zu diesem oder jenem Minister oft nur zu einer unvollständigen Kundgebung des gouvernementalen Gedankens."

— [Tagesbericht.] Es ist viel die Rede von einer kurzen Reise, welche der Kaiser nächstens nach Brüssel und dem Haag antreten wird, um den Souverainen von Belgien und Holland seinen Gegenbesuch zu machen. — Durch Beschluß des Finanzministers ist der Zinsfuß der Schatz-Bons vom 23. Oktober an in folgender Weise gestellt: auf 4 pCt. für Bons von 3 bis 5 Monate, auf 4½ pCt. für Bons von 6 bis 11 Monate und auf 5 pCt. für Bons von einem Jahre. — Der Graf von Chambord macht eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe. Am 9. Okt. traf er in Beyrut ein und trat am 10. die Reise über Jaffa nach Jerusalem an. — Der Lugger „Jeune-Nathalie" ist heute Morgens bei Nantes untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. — General Goyon ist heute in Paris angekommen, um einige Zeit in Urlaub zuzubringen. — Man versichert, daß die meisten Vinzenzvereine einem, wie die „Patrie" sagt, „nicht genug zu billigenden Gefühle gehorchend", um gesetzliche Genehmigung bei der Regierung einkommen wollen. — Auf einem vor Bordeaux vor Anker liegenden Schiffe ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Die „Patrie" spricht bereits von mehreren Fällen, die vorgekommen, doch sind strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Nach dem „Pays" ist der französische Dreimaster „La Jeune France" mit dem gelben Fieber an Bord von der Havannah vor Bordeaux angekommen. Von fünf Mann, welche während der Fahrt davon befallen wurden, sind zwei gestorben. — In der Kirche Assomption, wo den hier weilenden Polen allsonntäglich gepredigt wird, forderte am vorigen Sonntag der Geistliche die Anwesenden auf, sich fortan des Absingens der polnischen Nationalhymne zu enthalten. Diese Aufforderung wurde indeß sehr übel aufgenommen und viele Polen verließen sofort die Kirche. — Der „Ami de la Religion" theilt mit, daß bei Gelegenheit der Jahresfeier des piemontesischen Plebiszits in Neapel die Neapolitaner eine Deputation nach Rom gesandt haben, um Franz II. einen Ehrendegen und ein Diadem zu überreichen.

Paris, 25. Okt. [Tagesbericht.] Heute zirkulirt hier wieder das Gerücht von der Ernennung Foulds zum Finanzminister. — Wie verlautet, hat Persigny zwei Rundschreiben erlassen. Das eine soll die, durch die letzten Maaßregeln in Angst und Schrecken versetzte Presse beruhigen und ihr nochmals die konstitutionellen Grenzen, die ihnen das Ministerium gestattet, bezeichnen, und das zweite weitere Erläuterungen zu den gegen die Gesellschaft St. Vinzenz von Paula und die Freimaurer genommenen Maaßregeln geben. — Wie man vernimmt, sind Frankreich, England und Spanien in allen Punkten bezüglich der Expedition gegen Mexiko einig. Die betreffende Konvention soll in sieben bis acht Tagen unterzeichnet werden und die Expedition in den ersten Tagen des November in See stechen. — Nach der „Patrie" wird die Zahl der in England im Bau begriffenen Kriegsschiffe, deren es jetzt 54 gibt, bis zum Monat Januar auf 64 erhöht werden. — Das von Syrien heimkehrende französische Geschwader wurde am 24. Abends auf der Höhe der Insel Corsica signalisirt. — Das Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Herr v. Carayon-Latour, hatte sich in der Gemeinde Virelade ein vielbewundertes prachtvolles Schloß gebaut, das noch nicht ganz eingerichtet war, als es am 23. Oktober um 11 Uhr Abends plötzlich an vier Punkten in Flammen stand und gänzlich niederbrannte. Die Veranlassung dieses Feuers ist noch unbekannt. Der Verlust wird auf 1,400,000 Fr. angegeben. — Die „Gazette de France" ist entrüstet darüber, daß der „Moniteur des Communes", das halboffizielle Blatt, das den 44,000 französischen Gemeinden unentgeltlich zugeht, die französische Uebersetzung der Schrift des Pater Passaglia „De l'obigation de l'évêque de Rome et Souverain Pontife de resider à Rome, même devenue métropole du royaume d'Italie" vollständig abgedruckt hat. — In Kochinchina werden drei Freischulen errichtet, um die anektirten Anamiten im Französischen auszubilden und für das Christenthum zu gewinnen. Man beabsichtigt, Schulbrüder nach Saigun zu senden. — Im gegenwärtigen Augenblick werden in Frankreich jedes Jahr von 163,212 Personen 73,279,350 Fr. Pensionsgelder bezogen. Diese Summe vertheilt sich folgendermaßen: der Herzog von Malakoff 100,000 Franken; 11 Großwürdenträger des Kaiserreichs 90,000 Fr.; 18 ehemalige Pairs 184,000 Fr.; 169 Schenkungen in Rente 5,070,000 Fr.; 2384 andere 1 Mill. Fr.; 2154 Beamten der ehemaligen Zivillisten 818,940 Fr.; 1601 Pensionen als Nationalbelohnung, lebenslängliche Unterstützungen 2,608,640 Fr. Dazu kommen 36,106 Zivil- und 70,434 Militärpensionen. — Am Ende der Jagdsaison wird hier ein Kongreß von Jägern gehalten werden, auf welchem die Jünger des heiligen Hubertus über mehrere cynegetische Fragen von großem Interesse verhandeln werden. Die Vertilgung des Hochwildes, der Eber, der Hirsche, werden der Gegenstand eines besondern Studiums sein, und dürften diese Gattungen einen mehr oder weniger verlängerten Waffenstillstand erlangen, damit sie nicht gänzlich vom französischen Boden verschwinden. — Der „Messager du Midi" bringt aus den Gruben von Bassèges neue Nachrichten, die bis zum 25. Okt. Morgens 2 Uhr gehen und melden, daß drei Grubenarbeiter, die 14 Tage verschüttet waren, am Leben und in einem ziemlich leidlichen Zustande aufgefunden wurden. Die Rettungsarbeiten werden eifrigst fortgesetzt. Noch sind 103 Opfer der Katastrophe aufzufinden. Der „Constitutionnel" bringt noch folgende Nachrichten über die Verschütteten: Alle Bemühungen zur Rettung der unglücklichen Bergleute in Lalle scheinen fruchtlos, mit welcher Umsicht dieselben auch geleitet wurden. Den einzelnen Wittwen, es sind deren einige vierzig, ist eine Jahresrente von 300 Franken ausgesetzt und 100 Franken für jedes Kind.

Schweiz.

Bern, 26. Oktober. [Konflikt mit Frankreich.] Wegen des Dappenthales scheint ein neuer Konflikt bevorzustehen. Nachdem die Waatländer Polizei dort gegen mehrere Individuen, welche sich des Forstfrevels schuldig gemacht hatten, eingeschritten war, haben die französischen Behörden Infanterie und Gendarmerie an die Grenze geschickt.

Italien.

Turin, 21. Oktober. [Muratistische Bewegungen; Verwaltungsorganisation; Broschüre.] Es haben sich in jüngster Zeit im Süden einige muratistische Bewegungen bemerklich gemacht. Niemand wird indeß dieser sogenannten Verschwörung eine größere Bedeutung beimessen. Es mag noch einige Leute geben, welche aus Gründen der Dynastie des Königs Joachim anhangen; es ist jedoch Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich hinter diesem angeblichen muratistischen Treiben einfach wieder die bourbonische Reaction verberge, welches jedes Mittel versuchen will, um die südlichen Provinzen nicht in einen stabilen Ruhezustand kommen zu lassen. — Das lang erwartete Dekret über die Reorganisation der Provinzialverwaltung ist diesen Morgen in der offiziellen Zeitung erschienen. Die Gouverneure sind in Präfekte, die Kreisintendanten in Unterpräfekte verwandelt worden; die Stellen der Unter-Gouverneure sind aufgehoben. Die Präfekten theilen sich in drei Klassen mit 10,000, 9000 und 8000 Frs. Gehalt, außer den Repräsentationsgeldern. Unter der letzteren Rubrik erhält der Präfekt von Neapel eine Zulage von 120,000 Frs. Das wichtigere Dekret, welches die Befugnisse der neuen Präfekten regelt, wird ebenfalls vor dem 1. Novbr. bekannt gemacht. — Die erwartete Broschüre: „Die römische Kurie und die Jesuiten", ist heute in Florenz ausgegeben worden; sie enthält eine Sammlung von Briefen des Kardinals De Andrea und der Prälaten Liverani und Reali mit den Antworten, welche die Unterschriften Antonelli, Catterini u. s. w. tragen. Namentlich liefert sie neue Beweise für die Verbindung des römischen Hofes mit der bourbonischen Reaktion im Neapolitanischen. (K. Z.)

— [Tendenzlügen.] Die „Opinion Nationale" bringt ein Schreiben Mieroslawski's an die Redaktion dieses Blattes, worin derselbe den ihm zugeschriebenen Plan, daß er unter Mitwirkung der Ungarn durch Montenegro, Serbien und die Moldau nach Galizien vordringen wolle, als eine treulose Tendenzlüge, „deren Zweck sei, zwischen Polen und Ungarn Zwietracht zu säen", bezeichnet. Die „Opinion Nationale" fügt hinzu, sie wisse aus bester Quelle, daß die Polen und Ungarn, die stets mit einander einig gewesen, sich auf Garibaldi's Betrieb noch inniger verbunden hätten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf aufmerksam machen, daß „Temps" und „Journal des Debats" berichten, es bestehe eine Nachrichten-Agentur, „welche die Aufgabe hat, Europa mit falschen Nachrichten über Ungarn zu überschwemmen". Ein ähnliches Bureau besteht in Marseille in Bezug auf alarmirende Nachrichten über Neapel. Die Marseiller Nachrichten-Fabrik arbeitet für die Reaktion.

Turin, 23. Oktober. [Organisation der Südarmee; Parlament; Passaglia.] Der neue Kriegsminister hat die Erwartungen, die man bezüglich der Organisation der Südarmee auf ihn gesetzt, nicht getäuscht. Einige vorläufige Bestimmungen waren bereits jüngst ertheilt worden; jetzt erwartet man in Kurzem die Bekanntmachung des Dekretes, welches die Freiwilligen-Armee definitiv konstituirt. Oberkommandant derselben wird General Sirtori; an die Spitze der vier Divisionen treten die Generale Medici, Türr, Bixio und Cosenz. General Lamarmora wird seine Funktionen in Neapel am 1. Nov. antreten, während bis dahin Cialdini noch auf seinem Posten bleibt. — Die Eröffnung des Parlamentes, welche ursprünglich auf den 16. Nov. festgesetzt war, steht jetzt mit Gewißheit am 25. bevor. — Pater Passaglia, gegen welchen, wie sich jetzt bestätigt, in Rom ein Verhaftsbefehl erlassen war, wird hier erwartet, jedoch nicht für einen längeren Aufenthalt, da er sich in Toscana niederlassen wird. (K. Z.)

— [Die Insurrektion im Neapolitanischen.] Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 23. Oktober, Rodi (bei Vico) und Apricena (beide Orte in der Provinz Capitanata) werden noch immer durch die Aufständischen belästigt. — Die neapolitanische „Corrispondenza" vom 14. d. meldet, es habe eine Landung zahlreicher Bourbonisten an der Mündung des Crate stattgefunden, und fügt am Schlusse des Blattes hinzu, ein Gerücht wolle noch von vielen anderen gleichzeitig erfolgten Landungen an den Küsten der Abruzzen und der Provinz Basilicata wissen; auf den kalabresischen Bergen hätten die kontrerevolutionären Banden eine drohende Haltung angenommen, und der Tod des piemontesischen Generals Rocca, Kommandanten der Brigade Acqui in Calabrien, bestätige sich. Die „Stampa meridionale" registrirt die Erschießung von 5 Individuen in Carbonara, die im Vertrauen auf das Amnestiedekret sich freiwillig gestellt hatten; in Lauro wurde ein Nationalgarde, der den Ausmarsch verweigert hatte, erschossen; in Castellamare traf am 10., wie die „Corrispondenza" meldet, dasselbe Loos 2 Personen; die Bevölkerung wohnte der Exekution unter dumpfem Schweigen bei. Unter den Bauern wächst die Unzufriedenheit, namentlich in Folge des Verbotes, Lebensmittel mit sich auf die Felder zu nehmen; den diesem Verbote zuwider Handelnden ist die Strafe des Erschießens in Aussicht gestellt. Das neapolitanische Blatt „il Plebiscito" entwirft in seiner Nummer vom 15. d. M. ein düsteres Bild der Zustände in den neapolitanischen Provinzen; Zwietracht herrsche unter allen Klassen der Bevölkerung, und an Brot und Arbeit mangle es aller Orten. — Der „Nomade" meldet aus Neapel, 16. Oktober: Gestern hat die Polizeidirektion abermals ein bourbonisches Komité entdeckt. Man fand Verzeichnisse von Verschwornen, Waffen, Geld und Medaillen mit dem Bildnisse Bosco's. — Der „Constitutionnel" bringt aus Neapel, 16. Oktober, die Nachricht: „Das Banditenwesen ist nun wirklich vorbei.(?) Chiavone kehrte ins Patrimonium Petri zurück und denkt vorläufig nicht an neue Einfälle." Dagegen ist das Räuberwesen als Privatgeschäft noch sehr verbreitet und Cialdini hat deshalb um 3000 Gendarmen gebeten, da im ganzen Neapolitanischen bisher nur 350 Carabinieri standen.

Turin, 25. Okt. [Tagesnachrichten.] Der König hat Herrn v. Rothschild in Paris ermächtigt, die Einzahlung von vier Zehnteln der italienischen Anleihe in Empfang zu nehmen. — General della Marmora wird am 28. d. nach Neapel abgehen, an welchem Tage General Cialdini seinen Posten verläßt. Der verhaftete Fürst Ottojano wurde nach der Zitadelle von Monteforte abgeführt. — Nach der „Italie" würde das Dekret, wodurch allen Deserteuren der regulären Armee, die unter Garibaldi dienten, volle Amnestie gewährt wird, demnächst veröffentlicht werden. Die Betreffenden sollen mit ihren respektiven Graden wieder in die reguläre Armee aufgenommen werden. — Der „Armonia" wird aus Toscana geschrieben, in Portoferraio, auf der Insel Elba, habe sich eine protestantische Mission niederlassen wollen. Als jedoch die Bevölkerung Miene gemacht, das Haus anzuzünden, indem sie ihre Wohnung genommen, seien sie wieder abgezogen. In Pontedera, in der Diözese von Pisa, habe man zur Nachtzeit die Mauern eines protestantischen Friedhofes zerstört, welcher vor einiger Zeit in der Nähe des katholischen errichtet worden sei. — Hier ist eine neue Erfindung gemacht, durch welche ein nächtlicher Zusammenstoß von Eisenbahnzügen unmöglich gemacht wird. Es besteht dieselbe in einem elektrischen Avisator, der das Nahen des entgegenkommenden Zuges durch ein anhaltendes Aufleuchten verräth. Mehrere damit angestellte Versuche sind in hohem Grade befriedigend ausgefallen. Der Erfinder heißt Eugenio Vincenz und ist Ingenieur-Offizier.

Rom, 17. Okt. [Die päpstliche Armee.] Wie der „Korr. Havas" geschrieben wird, scheint man den Malteser-Orden zur Grundlage der päpstlichen Armee machen zu wollen. Wie man sagt, werden einige junge französische Edelleute in denselben eintreten, um den Eifer dieser alten Ritterschaft wieder anzufachen. Unter letzteren nennt man Herrn v. Montesquieu, einen Mann von 38—40 Jahren, welcher alle 3 Monate mit Geldsummen, die er für den Papst eingesammelt hat, nach Rom kommt.

Rom, 18. Okt. [Tagesnotizen.] Der Papst hat gestern den General Goyon empfangen, welcher ihm die Offiziere der neu angekommenen französischen Regimenter vorstellte. Se. Heiligkeit ließ dieselben zum Fußkuß zu und segnete sie darauf. — Die Universität in Rom wird laut dem „Giornale di Roma" am 6. Nov. wieder eröffnet. — Nach der offiziellen Zeitung hat Abbé Passaglia eine dritte Schrift unter dem Titel Della Scommunica veröffentlicht, worin er sich gegen die Exkommunikation wegen zeitlicher Rücksichten ausspricht. — Zwischen einem Zuavenoffizier, Herrn Sisson, Bruder des Redakteurs des „Ami de la Religion", und Herrn v. Villeaucomte, der das päpstliche Bataillon verlassen hatte und bei dem König von Neapel Dienste nahm, hat ein ärgerlicher Skandal stattgefunden. Letzterer trug gegen alles Recht die Zuavenuniform. Msgr. Merode ließ Hrn. v. Villeaucomte verhaften, so wie dessen Sekundanten, und sie nach Frankreich expediren. — Ein Theil des Adels beider Sicilien hat eben eine Adresse an die europäischen Mächte unterzeichnet. — Die „Independance Belge" meldet, daß König Franz II. den Grafen Cito, weiland Gesandtschaftssekretär, zu seinem Geschäftsträger am bayrischen Hofe ernannt hat.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. [Der Kongreß; Tagesnachrichten.] Bei dem Zusammentritt der Deputirtenkammer beabsichtigen die vereinigten Fraktionen der Opposition Rios Rosas zum Präsidenten des Kongresses gegen den ministeriellen Kandidaten Martinez de la Rosa zu wählen. Die „Diskusion" rechnet auf die vereinigten oppositionellen Fraktionen 117 Stimmen, welche, da der Kongreß etwa 300 Mitglieder zähle, von denen in der Regel 100 abwesend sind oder der Abstimmung sich enthalten, der Regierung ernstliche Verlegenheiten bereiten könnten. Indessen glaubt man, daß der Krieg gegen Mexiko der Opposition Rücksichten auferlegen wird. — Morgen soll der Leichnam der Infantin nach dem Pantheon des Eskurials gebracht werden. — Die „Correspondencia" zeigt an, daß die Königin in dem am 18. Abends stattgehabten Ministerrath die Ernennungsdekrete der neuen Senatoren unterzeichnet hat. — Die „Epoca" widerlegt das Gerücht, daß die Regierung die Absicht habe, das Preßgesetz, welches dem Kongreß zur Berathung vorliegt, zurückzunehmen. — In Carraca wurde am 18. die Fregatte „Triunfo" vom Stapel gelassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Oktober. [Amtliches; die Universität.] Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht heute im amtlichen Theil in französischer Uebersetzung die kaiserliche Ordre, wodurch das Königreich Polen in Belagerungszustand (état de siége) erklärt worden ist. — Die Universitäts-Verwaltung macht bekannt, daß die Vorlesungen am 23. Oktober wieder beginnen werden; zugelassen werden nur die mit Matrikeln versehenen Studenten.

Ⓟ Aus dem Königreich Polen, 25. Okt. [Der Belagerungszustand; zur Stimmung.] Die Wirkungen des Belagerungszustandes sind auch außerhalb Warschau's bereits sichtbar. Die Trauerzeichen und die auffallenden Trachten sind großentheils verschwunden und nur hier und da taucht noch eine Szamara oder eine Konfederatka auf. — In Koło sind durch den dort kommandirenden Obersten mehrfache Verhaftungen vorgekommen, und mehrere Edelleute aus dem Koniner Kreise, auf die man fahndete, sind geflüchtet. Natürlich schreit man nun über Strenge und nennt den Obersten, wenn er auf Ruhe und Ordnung hält, einen Tyrannen, bedenkt dabei aber nicht, daß dieser Mann durch mehrere Monate mit seinen Leuten vielfachen Beleidigungen ausgesetzt gewesen, daß man ihm selbst den Baum gezeigt, an den man ihn hängen werde, und daß er dies und viele andere Insulten mit einem Gleichmuth ertragen, der nur dem russischen Soldaten eigen ist. Ist es doch vorgekommen, daß selbst Frauenzimmer aus den besseren Ständen auf der Straße mit Regenschirmen auf ihn zielten, als ob sie nach ihm schießen wollten, daß sie die Zunge gegen ihn ausgesteckt und dergleichen Gemeinheiten mehr! Da ist es doch wohl ganz in der Ordnung, wenn ein Stabsoffizier jetzt, wo die Regierung endlich einsehen gelernt, daß Milde Schwäche und ganz am unrechten

Orte ist, und dem Unwesen energisch ein Ende gemacht werden muß, seine Pflicht streng erfüllt, demonstrative Kundgebungen in seinem Bezirke ferner nicht duldet und Personen verhaften läßt, die ihm von oben herab bezeichnet werden! — Die Schießgewehre und sonstigen Waffen werden allen denen, welche nicht besondere Berechtigung zur Führung derselben von dem Kriegsgouverneur erhalten haben, durch die Woyts abgenommen und an die Militärbehörden abgeliefert; auch müssen in Städten, wo Kommando's stationirt sind, die Ankommenden, besonders zu Wagen, eine Legitimationskarte von ihrer Ortsbehörde vorzeigen, wenn sie sich nicht unangenehmen Weiterungen aussetzen wollen. — Von mehreren Gemeinden sind Beschwerden gegen ihre Geistlichen beim Militärgericht eingelaufen, weil trotz des Verbots noch immer das Singen unpassender Lieder in den Kirchen geduldet wurde.

Warschau, 23. Oktober. [Zustände.] Die Repressivmaßregeln werden noch immer streng gehandhabt. Alle Tage geschehen neue Verhaftungen. Die geheime Angeberei steht in schönster Blüthe. Noch immer sind die Kirchen geschlossen, nur in der evangelischen Kirche fand am Sonntag ein Gottesdienst statt, dem ungefähr 100 Deutsche beiwohnten. Zu den Repressivmitteln gehört auch das Schließen verschiedener öffentlicher Geschäfte hier und in der Provinz und die Wegnahme der Konsense oder Gewerbescheine. Die Konventionalstrafe (100 Thlr.) für jeden am 15. d. geschlossen gewesenen Laden wird von den Militärbehörden exekutorisch eingezogen. Der Lubliner Bischof, Pater Baranowski, ist verhaftet worden, weil er in Horodło war und dort den Gottesdienst auf freiem Felde zelebrirte. (N. Z.)

Warschau, 24. Okt. [Abreise Lamberts; Gerstenzweig; Dimissionen; Abramowicz; die Verhafteten 2c.] Graf Lambert ist gestern um 11 Uhr Nachts mittelst Extrazuges abgereist, und Niemand weiß, was dieser plötzliche Wechsel und diese Abreise ohne allen Abschied zu bedeuten hat. Auch der Kriegsgouverneur und Direktor der Kommission des Innern General Gerstenzweig ist heute abgereist, oder besser, aus der Stadt gebracht worden; man weiß nicht, ob als Leiche, oder noch lebend. — Markgraf Wielopolski, der Direktor der Fianzkommission, Lenski, und der Direktor der öffentlichen Bauten, Kerbetsch, sollen bereits um ihre Entlassung eingekommen sein. — Nachdem das Unglaublichste, daß nämlich Suchosanet wieder unser Statthalter werden würde, eingetreten ist, kann ich das nicht minder unglaubliche und doch nicht unwahrscheinliche Gerücht nicht mehr verhehlen, daß General Abramowicz, der ehemalige Oberpolizeimeister, zum Kriegsgouverneur ernannt sei. — Verhaftungen und Entlassungen wechseln bei uns wie Nacht und Tag. Auch die Akademiker sind größtentheis, bis auf die in den Kasematten gehaltenen jüdischen Akademiker, bereits entlassen, eben so viele Beamte, doch soll letzteren der Verlust zweimonatlicher Gage als Strafe auferlegt worden sein, dafür, daß sie einer demonstratiösen Kirchenfeier beigewohnt. — General Suchosanet hat bis jetzt seinen Amtsantritt noch nicht kund gegeben. (Br. Z.)

Warschau, 25. Okt. [Verhaftungen.] In der vergangenen Nacht sind mehrere Mitglieder des Komité's verhaftet worden, das mit den Anordnungen zum Begräbnisse des Bischofs Fiałkowski betraut worden war, darunter die Geistlichen Wyszyński und Stecki. (S. ob. Tel.)

Asien.

Bombay, 27. Sept. [Tagesnachrichten.] Die Cholera hat in den Nordwestprovinzen fast aufgehört. — Der gesetzgebende Körper hat ein Amendement zum Strafgesetzbuch angenommen, nach welchem die Peitschenstrafe in Ostindien für gewisse Fälle beibehalten wird; der Generalgouverneur hat jedoch seine Sanktion noch nicht ertheilt. — Die Dampffregatte „Feroce" sollte am 6. Oktober nach Suez gehen, um dort die Ankunft Lord Elgins zu erwarten und denselben nach Kalkutta, hierauf aber Lord Canning nach Suez zu bringen. — In Radschputana streift eine Schaar von ungefähr 600 Rebellen umher, gegen welche die britischen Truppen und die Streitkräfte des Maharadscha aufgeboten sind. — Dr. Forbes und Hr. Haywood, die Abgeordneten des Manchester Baumwollenvereins, haben ihre Arbeiten begonnen. (Tr. Z.)

Militärzeitung.

[Die neu verliehenen preußischen Regimenter.] Unter den bei Gelegenheit des Krönungsfestes in Königsberg von König Wilhelm I. neu en chef verliehenen preußischen Regimentern besitzen das Ihren Majestäten der regierenden Königin Augusta und der Königin-Wittwe verliehene 3. und 4. Garde-Grenadier-Regiment, als in diesem Jahre erst neu errichtet, noch so gut wie gar keine geschichtliche Vergangenheit, und ist andererseits die Geschichte des an Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin verliehenen 2. Leib-Husaren-Regiments schon früher wiederholt in unserer „Militär-Zeitung" mitgetheilt worden. Von den übrigen Regimentern ist das dem Prinzen Alexander von Preußen verliehene 16. Infanterie-Regiment 1813 als 4. Reserve-Regiment errichtet worden und erhielt dasselbe die Feuertaufe in dem Gefecht und der Erstürmung von Halle am 2. Mai desselben Jahres, wo es als glücklichen Anfang gleich 1 Haubitze und 2 Kanonen eroberte. Nach dem Waffenstillstande focht es zuerst in der Schlacht bei Groß-Beeren, wo abermals eine feindliche Haubitze von ihm genommen wurde. Glücklicher noch für das Regiment war der Tag von Dennewitz, wo es beinahe das ganze württembergische Regiment „Prinz Wilhelm" nebst Fahne zu Gefangenen machte und außerdem auch 1 Kanone eroberte. Ebenso hatte dasselbe bei der Erstürmung von Leipzig, am 19. Oktober 1813, Theil an der Wegnahme mehrerer feindlicher Feldzeichen und eroberte mit stürmender Hand wiederum 1 Haubitze und 2 Kanonen. Auch beim Sturme von Arnheim ward eine feindliche Haubitze von demselben genommen. In neuerer Zeit ist das Regiment (1849) in Baden mit Auszeichnung an verschiedenen Gefechten betheiligt gewesen. Das dem Prinzen Georg von Preußen verliehene 4. Ulanen-Regiment ist erst 1815 aus je 1 Eskadron des 1. Ulanen- und des Ostpreußischen und Westpreußischen National-Kavallerie-Regiments errichtet worden und hat in demselben Jahre an dem Einmarsche in Frankreich Theil genommen. Das dem Prinzen Adalbert von Preußen verliehene 31. Infanterie-Regiment bildete ursprünglich einen Theil der 1812 von Rußland errichteten russisch-deutschen Legion, welche 1814 in preußische Dienste übernommen wurde und woraus das 30. und 31. Regiment hervorgegangen sind. In ihrem früheren Verhältnisse haben die Bataillone dieses Regiments 1813 an der Görde, bei Vellahn und bei Leestäde mitgefochten und 1814 Theil an den Belagerungen von Hamburg und Harburg, wie an der Einschließung von Rendsburg und der Einnahme von Glückstadt genommen. In preußischen Diensten befand sich das Regiment 1815 in der Schlacht bei Ligny und den Gefechten Wawre und Issy. Ein Bataillon des Regiments hat 1848 auch an den Ereignissen in Berlin Antheil genommen. Das dem Prinzen Friedrich von Hessen verliehene 6 Ulanen-Regiment ist die ursprüngliche Kavallerie des Lützow'schen Freikorps und aus derselben zu diesem Regiment 1815 umgeformt worden. In seinem früheren Verhältniß focht dasselbe 1813 in den beiden Gefechten an der Görde, in dem Ueberfall bei Rohda, bei Hof, Kitzen, Bremen und sonst noch bei vielen Gelegenheiten. Als 6. Ulanenregiment aber 1815 bei Ligny und Belle Alliance, bei Gosselies, Issy und Avesnes. Das dem General v. Werder, Kommandirenden des 1. Armeekorps, verliehene 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 ist dagegen ein sehr altes Regiment und datirt seine Errichtung aus dem Jahre 1687. Die Feuerprobe erhielt es vor Bonn 1689. Zwei Jahre darauf, 1691, focht ein Bataillon desselben mit höchster Auszeichnung in den Schlachten bei Salankament und Peterwardein, 1703 war es mit in dem Gefecht bei Hochstädt, 1704 vor Landau, 1705 bei Cassano, 1707 in der großen Siegesschlacht bei Turin, 1715 vor Stralsund, 1734 und 1735 am Rhein, 1742 bei Chotusitz, 1745 bei Hohenfriedberg und Soor, 1757 bei Großjägerndorf, 1758 bei Zorndorf, 1759 bei Kay und Kunersdorf. In demselben Jahre noch gerieth das Regiment, mit Ausnahme seiner Grenadiere, bei Maxen in Kriegsgefangenschaft. Wiederaufgerichtet focht dasselbe 1761 bei Kolberg und 1762 in der Schlacht bei Freiberg. 1794 war das Regiment in Polen, wie es bei verschiedenen Aktionen zusammen 10 Kanonen eroberte. 1806 und 7 befanden sich das 2. Bataillon des Regiments in Graudenz, das 3. in Danzig, das 1. Bataillon dagegen nahm Theil an der Schlacht von Eilau und den Gefechten von Waltersdorf, Wackern und mehreren anderen. 1812 war dasselbe Bataillon in Kurland, mit bei Eckau und Dahlenkirchen. 1813 und 1814 war das Regiment mit bei Möckern und Halle, bei Luckau, bei Groß-Beeren, wo es 2 Kanonen und bei Dennewitz, wo es wieder 2 Kanonen und 1 Haubitze eroberte. Bei der Erstürmung von Leipzig hatte es Theil an der Eroberung mehrerer Adler und Fahnen, 1814 befand sich das Regiment in der Schlacht bei Laon und bei der Einnahme von Soissons gegenwärtig. Das dem General Grafen v. Waldersee, Kommandirenden des V. Armeekorps, verliehene 4. Dragoner-Regiment ist 1815 aus je 1 Eskadron des jetzigen 4. Kürassier- und des 2. und 3. Dragoner-Regiments neu errichtet worden. Noch in demselben Jahre focht dasselbe in der Schlacht bei Ligny und den Gefechten bei Wavre und Namur, in welchem letzteren es 2 Geschütze eroberte. Die dem General v. Hahn, General-Inspekteur der Artillerie en chef, verliehene 1. Artillerie-Brigade ist 1816 aus der ehemaligen 1. und 3. Artillerie-Brigade neu formirt worden. Die einzelnen Batterien derselben datiren ihre Errichtung zum Theil weit zurück, sind theils aber auch erst 1808 aus den Reserven der ehemaligen Artillerie-Regimenter neu errichtet worden. In dem Verhältniß als einzelne Batterien haben dieselben an beinahe allen kriegerischen Begebenheiten der Jahre 1813, 1814 und 1815 Antheil genommen. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Im „Nadwislanin" liest man folgende Einladung: „Für die Seele des am 5. d. M. verstorbenen Erzbischofs Fiałkowski aus Warschau, welcher es weder mit den Regierungsräthen noch mit den Russen, sondern mit seiner Nation gehalten und mit ihr das Kreuz des Leidens getragen, findet am 26. Oktober, Morgens 10 Uhr, in Strasburg an der Drewenz ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem die geehrte Geistlichkeit und die einheimischen und auswärtigen Bürger mit dem frommen Völkchen einladen die Gewerksältesten: F. Swiderski, Schneider. Fesser, Seiler und Kirchenvorsteher. Rosciszewski, Schuhmacher. Th. Glabiszewski, Fleischer. Strasburg, am Tage d. h. Hedwig im Jahre 1861."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Okt. [Ein vereitelter Demonstrationsversuch.] Es ist in Nr. 249 ds. Ztg. die Aufforderung mitgetheilt worden, welche der „Dz. pozn." zur Theilnahme an einer großen polnischen Demonstration veröffentlichte, wonach gestern Nachmittags hier an der St. Martinskirche, auf dem „Mickiewicz-Platze", wie man den Kirchhof dieser Kirche polnischerseits jetzt zu bezeichnen beliebt, ein Denkmal in Form eines Kreuzes mit Inschrift, Dornenkrone 2c. „für die im Königreich Polen und in Littauen gemordeten Brüder" errichtet werden sollte. Es waren auch spezielle Einladungen zu diesem Behufe hier und in der Provinz vertheilt worden und man mochte sich, wie die Sachen jetzt einmal stehen, wohl einer sehr zahlreichen Theilnahme versichert halten. Dem Vernehmen nach beabsichtigte man, in großer Prozession unter Vorantragung der von Czenstochau mitgebrachten polnischen Fahne jenes Kreuz von der Philippinerkirche (Schrodka) aus an den zur Aufstellung bestimmten Ort zu bringen, und es würde das, unter dem jetzt schon so oft freventlich gemißbrauchten Vorwande einer religiösen Feier, eine vollständige national-polnische Demonstration geworden sein, wie wir das ja an den mancherlei Beispielen der letzten Monate im Königreich Polen oft genug gesehen haben.

Die Veranstalter dieser Demonstration, oder doch diejenigen polnischen Herren, welche als solche sich vorangestellt, hatten allerdings, wenn auch ziemlich spät, die polizeiliche Erlaubniß zu ihrem Vorhaben nachgesucht. Sie waren indeß (und sie selbst mögen es wohl kaum anders erwartet haben) natürlich auf ihr Gesuch abschläglich beschieden, und war außerdem auch durch öffentliche Bekanntmachung des Oberpräsidenten und des Polizeipräsidenten (s. Nr. 251) mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze die Demonstration, in welcher Weise sie sich auch äußern möge, untersagt worden. Denn die Behörden sind mit Recht im Interesse aller gutgesinnten Bewohner nicht gewillt, in der Provinz Posen den ungerechtfertigten Ausbrüchen des Nationalitätenschwindels freie Bahn zu gewähren und dadurch allmälig einer Anarchie Thür und Thor zu öffnen, wie sie in beklagenswerthester Weise im polnischen Nachbarlande sich manifestirt, und zu so unseligen Konflikten geführt hat! Nichtsdestoweniger ward am Sonnabend Nachmittags die Erde an der St. Martinskirche ausgegraben, wo das Kreuz seinen Platz finden sollte, und erst auf besondere Verfügung das Loch später wieder zugeschüttet.

Unverkennbar herrschte vorgestern und gestern eine gewisse Aufregung in unserer Stadt, hervorgerufen durch die unzeitige Demonstrationssucht von Personen, die um jeden Preis Konflikte auch hier hervorrufen möchten, ohne zu bedenken, zu welchen traurigen Resultaten nicht nur für sie selbst, sondern für alle Bewohner unserer Stadt und auch wohl der Provinz ein derartiges Gebahren führen müsse. Es waren denn auch alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln für gestern Nachmittag getroffen, um möglichst jeden Konflikt zu vermeiden, und wenn es dessenungeachtet dazu kommen sollte, ihn energisch niederzuschlagen. Die Truppen waren konsignirt, und wenn es zu einer Requisition derselben durch die Zivilbehörde hätte kommen müssen, waren Anordnungen erlassen, daß ohne jedes Ansehen der Person mit der äußersten Strenge hätte eingeschritten werden können, um die Demonstrationsgelüste mit einem Male und dann wohl für immer zu unterdrücken.

Glücklicherweise ist es dazu nicht gekommen. Allerdings hatten sich am Schrodkamarkte Gruppen von mehreren Hunderten gebildet, meist aus den untersten Klassen des polnischen Volkes, indeß ging Alles ziemlich ruhig ab. Nur als die anwesenden Polizeibeamten einige übelberüchtigte, überdies angetrunkene Schreier verhaften wollten, widersetzte sich dem eine Rotte, man schlug auf die Beamten und warf sie mit Steinen. Dieselben machten dann natürlich von der blanken Waffe Gebrauch und es haben ein Paar Verhaftungen von übrigens schon früher bestraften Personen stattgefunden. Da verliefen sich die Haufen und eine Requisition des Militärs erwies sich als unnöthig. Das war das ganze Resultat einer scheinbar so großartig angelegten Demonstration! Im Publikum, dem deutschen sowohl als dem verständigen und unbefangenen polnischen, herrscht übrigens nur eine Stimme entschiedenster Mißbilligung und offen ausgesprochenen Unwillens gegen die Anstifter solcher Ruhestörungen, die nichts weiter als beklagenswerthe Nachahmungen anderwärts vorgekommener trauriger Vorgänge sind. Sollten dieselben sich wider Erwarten wiederholen, so dürfen die Behörden auf allgemeine Billigung zählen, wenn sie solchem Treiben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln kräftig entgegentreten.

† Bomst, 26. Oktober. [Berichtigung; Wein-, Hopfen- und Honigernte.] Einen Lehrer Schmidt gibt es hier nicht, und Ihre Angabe in Nr. 248, als hätte derselbe das Allgem. Ehrenzeichen erhalten, ist wohl ein Irrthum. (Möglich; dann trifft aber dieser Irrthum die amtliche Veröffentlichung im „Staats-Anzeiger". D. Red.) — Unsere Winzer haben bei günstiger Witterung ihre Weinernte und die Pressung vollendet und der Wein gibt selbst den guten Jahrgängen in Qualität nichts nach; die Hopfenbauer klagen über den niedrigen Preis ihres Produktes; Dagegen haben die Bienenzüchter schon seit Jahren nicht solche Honigernte erzielt, als in diesem Jahre. Bedenkt man, daß die Bienenzucht nur geringe Mühe und wenige Auslagen fordert, so ist erklärlich daß viele deren Betrieb unternehmen. Doch ist's bedenklich, zum Winter Bienenstöcke zu kaufen und man thut besser, damit bis zum Frühjahre zu warten, wenn man selbst alsdann den Stock theurer bezahlen muß.

r Wollstein, 26. Okt. [Zur Warnung; Markt; Hopfen; Landwirthschaftliches.] Am 20. d. befanden sich mehrere Kinder, die das Vieh weideten, auf einem Felde unweit Siedlec und zündeten um sich zu erwärmen, Feuer an. Das 3½ jährige Töchterchen eines Schuhmachers zu S. kam dem Feuer so nah, daß die Kleider zu brennen anfingen und es schon nach 12 Stunden in Folge der Brandwunden den Geist aufgab. — Der gestrige Markt in Bomst fiel trotz der überaus günstigen Witterung für fast sämmtliche Verkäufer sehr schlecht aus, was meist dem durch die niedrigen Hopfenpreise eingetretenen Geldmangel der ländlichen Bevölkerung hiesiger Gegend zuzuschreiben sein dürfte. Auf dem Vieh- und Pferdemarkte war ebenfalls selbst zu ermäßigten Preisen wenig Kauflust, nur das zu Markt gebrachte Getreide fand zu gutem Preise sofort Käufer. — Seit einigen Tagen ist wiederum einige Kauflust in Hopfen eingetreten. Heller Hopfen wird jetzt mit 26 Thlr. pro Centner bezahlt; für dunkeln wird nur 18—20 Thlr. geboten. — Mit der Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins am 23. d. war eine Produktenschau verbunden, die von den Mitgliedern zahlreich beschickt war. Es wurde auch zu gleicher Zeit über die Gründung eines Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht im Bereiche des Vereins verhandelt.

Schönlanke, 26. Okt. [Zur Krönungsfeier.] Auch unser Städtchen hat hier den lebhaftesten Antheil an der unser ganzes Vaterland tief bewegenden Krönungsreise genommen. Der Krönungstag selbst wurde außer der kirchlichen Feier, die eine sehr erhebende war, noch von der Schützengilde, der sich auch Magistrat und Stadtverordnete anschlossen, in einem Festmahl gefeiert. Die Schützen, die am Vormittage in ihrem Schmuck mit ihren Fahnen dem Gottesdienste beigewohnt hatten, gaben am Abende ihre patriotischen Gefühle in einem sehr hübschen Transparent und in einem Zapfenstreich durch die wirklich sehr hübsch erleuchteten Straßen kund. Ebenso hatte der Fabrikbesitzer Spude seinen Arbeitern ein Fest bereitet. Am Montage, wo der königliche Zug mit den Allerhöchsten Herrschaften auf der Rückreise in unserer Stadt möglicher Weise anhalten konnte, war der Bahnhof auf das Herrlichste mit Blumen geschmückt. Die Ortsbehörden, die Geistlichkeit, die Schützengilde, das königliche Forstpersonal hiesiger und Schlopper Oberförsterei mit ihren Oberförstern an der Spitze und eine unabsehbare Menschenmenge war hinausgezogen, um das geliebte Herrscherpaar zu begrüßen. Außerdem waren von Seiten der Stadt 12 Jungfrauen gewählt worden, die Ihren Majestäten durch Ueberreichung eines Gedichtes und schöner Blumen noch besonders die Liebe unserer Einwohner an den Tag legen sollten. Wir hatten das Glück, daß der königliche Zug 6 Minuten hier hielt, und Ihre Majestät die Königin, welche mit den jungen Mädchen auf das Huldvollste sprach, entzückte und begeisterte Alle durch Ihre wahrhaft landesmütterlich gesprochenen Worte, und erhöhte die Stimmung dadurch, daß Allerhöchstdieselbe den Versammelten auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin vorstellte. Alle waren glückberauscht, ganz besonders natürlich diejenigen, welche Ihre Majestäten mit einigen Worten beehrt hatten. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

HOTEL DU NORD. Frau Ritterguts. Gräfin Czapska aus Bukowiec, die Rittergutsb. v. Bogdański aus Nakel, v. Gajewski aus Wollstein, v. Chłapowski aus Szołdry, v. Chłapowski aus Turwia, v. Morawski aus Jurkowo, v. Stablewski aus Kowalewo, Krygier aus Wieszczyczyn und v. Jarochowski jun. aus Kl. Sokolnik.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Müller aus Magdeburg, die Gutsb. v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Dąbrowski nebst Frau aus Polen, v. Poniński aus Komornik und Kruszewski aus Witkowko, Forstkassen-Rendant Jaskowski aus Lassowko, Oberförster Kutzner aus Lubin, Mühlenbesitzer Henning aus Rudki, Kaufmann Krasnosielski aus Wilno, Landwirth Bröcker aus Zakrzewko und Appell. Ger. Referendar Leyde aus Wollstein.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Plater aus Prochy, v. Karsnicki aus Mystki, v. Mierzyński aus Bythin, Wągrowiecki aus Szczytnik, v. Paliszewski aus Gembic, v. Taczanowski aus Siedlemin, v. Soltan aus Littauen, Graf Mielżyński aus Gościeszyn, v. Koczorowski aus Piotrkowice, v. Kowalski aus Posady, v. Żymirski aus Warschau, v. Biegański aus Łukowo, Szumann aus Kujawki und v. Trąmpczyński aus Grężyn, die Gutsbesitzers-Frauen v. Swinarska aus Dembe und v. Błociszewska aus Przecław.

DREI LILIEN. Musiklehrer Rudkowski aus Lemberg.

Vom 23. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Potworowski nebst Frau aus Silec, v. Bieńkowski aus Smuszewo, Spitze aus Breslau und v. Oven aus Ludom, die Lieutenants Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin und Baron v. Winterfeld aus Berlin, Kommissionär Altmann aus Breslau, Rentier Görtzer aus Danzig und Kaufmann Nitschke aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Stakelbeck aus Hannover, Hahn aus Hamm, Friedeberg und Ahlhelm aus Stettin, Krebs aus Halberstadt, Böhme, Hirschfeld und Abelsdorff aus Berlin, Kühlich und Köhler aus Magdeburg, Partikulier Braun und Prem. Lieutenant im Hamburgschen 2. Inf. Regt. Knorr aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Steiner aus Leipzig, Penner aus Schwelm, Ziffer, Lewy und Löwy aus Berlin, Gutsb. Rändler aus Bromberg und Gerichts-Assessor Hartmann aus Breslau

HOTEL DU NORD. Komtesse Czapska aus Bukowiec, die Rittergutsb. Frauen v. Pomorska aus Grabianowo, v. Moraczewska aus Chaławy und v. Zakrzewska aus Żabno, die Rittergutsb. v. Dobrski aus Kłodnica, Kasprzycz aus Nietrzanowo und v. Kliński aus Separowo, Kommendarius Zieliński aus Dalewo und Oekonom Gutowski aus Gutowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Gebrüder Grafen Plater-Syberg aus Mitau, v. Pruski aus Pieruszyce und Frhr. v. Kloth-Trautvetter aus Wardin, Rittergutsb. und Major a. D. de Rège aus Duszník, Partikulier v. Krzyżanowski aus Swadzim. Appell. Ger. Referendar Sperliński aus Kempen, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, die Gutsb. Mayer aus Lussowko, Waligórski aus Rostworowo und v. Krzyżanowski aus Konarzewo, die Kaufleute Walerton aus Berlin, Pacloy und Schottländer aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Frau Gierczyk aus Stenszewo, die Gutsbesitzer Jeski aus Grąblewo und v. Pokłatecki aus Ossowo, die Gutsb. Frauen v. Prądzyńska aus Stroszki und v. Bronisz aus Bieganowo, Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno, Oekonom Laskowski aus Giecz, Gutspächter Stegmann aus Kaczagórka, Kaufmann Dohn aus Danzig, Eigenthümer Poussardière aus Garzyn und k. Baumeister Lange aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schmalhausen aus Bredau, Albert und Levi aus Breslau, Privatmann v. Ruzdziński aus Groß-Sikerki, Rentier Moritz aus Wreschen, die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Kropiński aus Orchowo, Nehring aus Sokolnik und Klein aus Chwałkowko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Bojanowski nebst Frau aus Rogaczewo, v. Zabłocki nebst Frau aus Czerlin, v. Zaborowski aus Wyganowo, Sypniewski aus Piotrowo, Kompf aus Krzesiny, Markiewicz aus Niemczynek, Akoliński aus Paczkowo und v. Baranowski aus Gwiazdowo, die Gutspächter Bąkowski aus Sokolnik und Królikowski aus Golembowo, Baumeister Perzyński aus Wreschen, Gutsverwalter Łakiński aus Pąkczyn, Stud. philos. Liski aus Breslau, Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn, Domänenpächter Metzke aus Dziekanowice und Kaufmann Winżewski aus Wreschen.

(Beilage.)